

# Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Ofner und Pesther Zeitung.)

1836.

CIII.

29. Dec.

Gut der Monarch, und gut das Vaterland,  
Und gut darin der Mensch an allen Orten;  
Und Eintracht überall, und FriedensStand, —  
Nehr sagt dies, als von ausstrirten Worten  
Ein ganzer FoliantenBand.

Gott segne Ferdinand! — Die Macht regiert,  
Und ist's die Macht der Liebe, der Gesetze,  
Die jenes Glück im Staatsverband gebiert;  
Und sorgt sie, daß darin sich Jeder schätze,  
Dann Kraft und Einfluß nie die Macht verliert.

Das Jahr 1836 scheidet aus der Gegenwart. Wir blicken dankerfüllt zurück auf die zahllosen Wohlthaten, womit die gütige Vorsehung uns in diesem Jahre überschüttet hat. Es sind leibliche und geistige Wohlthaten, die wir aus der unsichtbaren Segenshand empfangen haben. Und selbst da, wo schmerzliche Leiden die Herzen tief bewegten, offenbarte sich die ewige, allbeglückende Liebe. — Der Völker höchstes Glück ist ein weiser, guter Regent. Heil uns, daß wir Se k. k. Majestät Ferdinand I. unser nennen. Ehrfurchtsvoll ruht unser Blick auf Ihm, unter dessen mächtigem Schutz und Schirm die Millionen alle, die Seinem Scepter unterthan sind, so sicher wohnen. Des Himmels bester Segen senke sich herab auf Se geheiligte Majestät, unsern hochgeliebten Landesvater Ferdinand I. Recta tueri! ist sein Wahlsspruch, seiner erhabenen Denk- und Handlungsweise edles Motiv, und der Völker beglückende Zuversicht. Segen Gottes im reichsten Maße über Ungarn's erhabenen Reichspalatin, Erzherzog Joseph und über unsere Staatsregierung in allen Verzweigungen! und gnädig und mit Wohlgefallen ruhe das Auge des Aufsegnenden auf unserm theuren Vaterlande!

Pesth. Am 26. d. M. fand hier die dritte Production des Ofner- und Pesther Musikvereins statt. Bestimmt waren für dieselbe: 1.) große Symphonie

(C-dur) von W. A. Mozart. 2.) Der erste Theil der großen Cantate: „Timotheus“ v. Händel. Trotz der ungünstigen Witterung war der Saal gedrängt voll von den kunstfinnigen Bewohnern beider Nachbarstädte; aber das, was geboten wurde, rechtfertigte auch das schöne Vertrauen im hohen Grade. Die Darstellung war eine der großartigsten und gelungensten; die Bahn ist gebrochen; und von den zweckmäßigen Verfügungen und dem edlen Eifer der p. t. Herrn Vorsteher des Instituts sowohl als von den, vom besten Geiste besetzten Mitgliedern desselben ist zu erwarten, daß diese Anstalt zu immer schönerer Blüthe gedeihen werde.

NaturDenkw. Breslau, 13. Dec. Am 4. d. M. Abends halb 8 Uhr, befanden sich die Wachtmeister der Gendarmerie N. aus Breslau und H. aus Steinau nach Vollzug dienstlicher Geschäfte auf dem Rückwege von Parchwitz nach Steinau bei einem sehr stürmischen Regenwetter. Sie verfolgten die Straße nach Steinau, es schienen sich südwestlich Gewitter zu entwickeln, und es erhob sich bei anhaltendem Blitze ohne hörbaren Donner allmählig eine finstere Wolke, die ihre Richtung, ohne den westlichen Horizont zu verlassen, nach Osten nahm und ungefähr nach 10 Uhr Alles so verfinsterte, daß die Reiter nur mit größter Aufmerksamkeit noch die Straße halten konnten. Nach zwey Minuten erhob sich plätzlich ein neuer mit Schloßen begleiteter Orkan und hierauf wurden sie mit Erstaunen sowohl an ihren Kleidern als auch am Reitzeuge matte Flammen in allerlei Gestalten gewahr; sie waren gleichsam damit ganz überschüttet. Vorzüglich zeigte sich an allen spitzen Gegenständen, namentlich an den Ohren der Pferde, den Falten ihrer Mäntel und Aesten der Bäume dergleichen Flammen, die nach Größe der sie tragenden Gegenstände ebenfalls von verschiedener Länge waren. Erst nach ungefähr einer zurückgelegten Strecke von 400 Schritten befanden sie sich außer diesem elektrischen Zustreife und erreichten

Steit  
Thu  
doch  
selte

Freu  
„All  
179  
nen  
talle  
wie  
24,  
zen  
Mi  
wer  
der  
her  
dah  
Lu  
mü  
die  
per  
De  
we  
wu  
Di  
che  
fig  
21  
die  
je  
Di  
bu  
jet  
re  
ge  
hi

Steinau um 11 Uhr. Sie bemerkten auch auf der Thurmbesichtigung der dasigen evangelischen Kirche, jedoch nur wenige Minuten, eben solche Flammen. Die seltene Erscheinung endete mit einem starken Schlage.

Schweiz. Ueber die „Kostbarkeit der französischen Freundschaft für die Schweiz“ enthält die Karlsruher „Allgemeine Staatsztg“ folgende Angaben vom Jahre 1798: „Die Franzosen raubten im Kanton Bern einen Numerarwerth von 80 Millionen Franken an Metallen, Getreide-, Salz- und Weinmagazinen, so wie 600 Stück Geschütz und Kanonenpulver für etwa 24,000 Pfd Sterling. Die in der Schweiz im Ganzen gemachte Beute betrug ohne Uibertreibung an 120 Millionen Franken, die Requisitionen und DetailEntwendungen nicht mit eingerechnet. So ist unter Andern altenmäßig erhärtet, daß General Brune, welchen die Nemesis später durch einen so tragischen Tod dahinraffte, während eines kaum sechswoöchentlichen Aufenthalts in Bern, eine beträchtliche Zahl von Goldmünzen, die dem Stadthause angehört hatten, außer diesem 22 prächtige Karossen, Eigenthum von Privatpersonen, theils mit sich nahm, theils verkaufen ließ. Den Werth der Pferde und Effekten verschiedener Art, welche der Familie Erlach auf ihren Schlössern geraubt wurden, schlug man zu mehr als 300,000 Fr. an. Die zwei BrigadeGenerale Rampon und Pijon, welche in der Kriegsgeschichte des Kaiserreichs ebenfalls figuriren, schleppten jeder von ihnen eine Summe von 216,000 Fr. mit sich. In gleichem Verhältnisse griffen die Adjutanten und Offiziere der italienischen Armee, je nach Rang und Würde, zu. Der Kommissair des Direktoriums, Rapinat, der OberGeneral Schauenburg und der OrdonanzCommissair Noubière erpreßten, jeder von ihnen, eine Mill. Fr., die 20pEt nicht gerechnet, welche Letzgenannter für jedes von ihm ausgegangene Aktenstück zu Gunsten der Entrepreneurs erhielt und welches allein sich auf mehr denn 350,000 Fr.

belief. Sein erster Sekretair, Louffaint, stahl zu Bern 150,000 Francs, sein Kammerdiener, Nikolaß 500 Louisd'or; ein zweiter, Basin 400 Ldrs.; der Stallmeister Louis 250, der Koch 160 Ldrs. Rapinat, der Sekretair des sehr ehrenwerthen Amberg, begnügte sich mit 300,000 Fr., Schauenburg bezahlte Rapinat Tafel, Feuerung, Beleuchtung etc sämtlich mit Bons, die auf die Magazine der Berner Regierung aufgestellt waren. Sein Beispiel ward von Noubière nachgeahmt. Die Geschenke, welche General Vorge und alle die zahlreichen Kriegscommissaire sich und ihren Frauen machen ließen, stiegen ebenfalls in die Hunderttausende; 165,000 Franken brachte die Plünderung Sittens ein. So theuer versteigerten sich die Theorien und die „seit Jahrhunderten mit der Schweiz bestandenen Freundschaftsverhältnisse.“

Berlin. Ein deutscher Auswanderer schildert in der hessischen Zeitung das Leben der nach Mexico ausgewanderten Deutschen, und meint zum Schluß, daß ihm die deutschen Buchenwälder doch noch besser gefielen, als die immergrünen Waldungen Mexicos. Der Deutsche verliere nie die Sehnsucht nach der Heimath, und allerdings sey sie um so größer dort, wo man, mitten unter den üppigen Feldern und Wäldern doch nur einzelne Hütten und Pflanzungen, wenige Menschen und nur zuweilen einen Maulthierzug auf der Straße gewahre. Der gebildete Mann sey dabei am übelsten berathen, denn er büße Alles ein, vor Allem seine Freunde, an deren Stelle er keine neue finde. Er lese keine Zeitung, außer wenn ihm etwa ein Paß alter Zeitungen aus Europa gesendet werde. Erst nach Jahren und um theuern Preis erhalte er ein Buch, welches ihn interessirt und von der neuern Literatur erfahre er gar nichts. Sein früheres Leben schließe sich hinter ihm mit allen Erinnerungen, welche dasselbe interessant gemacht und in dem neuen könne er sich nur mit Mühe und Sorge zurechtfinden.

Industrie. Frankfurt. Am 14. Dec. Der Verein zur Beförderung der Handwerke unter den israelitischen Glaubensgenossen hat seinen eilften Bericht publicirt; mit Vergnügen ersieht man daraus, daß diese Anstalt im fortwährenden Gedeihen ist. Die Gesamtzahl der Unterstüzten belief sich am 1. Sept. d. J. auf 399. Am 1. Sept. 1836 befanden sich 69 Lehrlinge bei ihren Meistern. Die Anleitung der Juden zur Ausübung nützlicher Handwerke dürfte das sicherste Mittel seyn, ihnen die Emancipation in der öffentlichen Meinung und demnächst auch durch das Gesetz zu geben.

Aus Berlin. Wissenschaftliche Nachricht. Die öffentliche Sitzung der hiesigen Königl. Akademie der Wissenschaften vom 4. August zur Feier des Geburtstags Sr Maj. eröffnete Herr Boeth als vorstehender Secretair mit einer Einleitungsrede, in welcher, er mit Hinweisung auf den blühenden Zustand, in welchem Wissenschaften unter der Regierung Sr Maj. sich befinden, Rechenschaft von einem Theile der Leistungen gab, welche auf Veranlassung und mit Unterstützung der Akademie in den letzten Jahren ausgeführt worden. Hierauf las Hr Ende über die Kometenerscheinungen des vorigen Jahres und Hr Panozka eine Abhandlung des Hrn Gerhard über die Metallspiegel der Erusker. In der Sitzung vom 11. August las Hr Lachmann über 3 Bruchstücke niederheinischer Gedichte aus dem 12. und Anfang des 13. Jahrhunderts. Hierauf bewilligte die Akademie unter Genehmigung des hohen Ministerii Fonds zum Ankauf der Sammlung von Versteinerungen des Landbaumeisters Krüger in Queblinburg. In der Sitzung vom 18. August las Hr Horkel eine historische Einleitung in die Lehre von den Pollenschläuchen. Herr Ehrenberg gab weitere Nachrichten über das Vorkommen fossiler Infusorien. Die erste Gesamtsitzung der Akademie nach den Sommerferien fand am 20. October statt, in wel-

cher Herr Zachmann einen Aufsatz des Herrn Hoffmann las, über wahre Natur und Bestimmung der Rente auf Boden- und Kapital-Eigenthum. Es wurden sodann Gelder bewilligt für den Ankauf eines Lichtbeugungsapparats des Professors Schwerdt in Speyer, für die Publication von Zeichnungen etruskischer Metallspiegel, für die Herausgabe eines corpus inscriptionum latinarum durch Dr Kellermann und für die Anfertigung von Indices zu der akademischen Ausgabe des Aristoteles. In der Gesamtsitzung vom 27. Oct. las Herr Eichhorn über die Volksrechte der Sachsen, Friesen und Thüringer. In der Sitzung der philosophisch-historischen Classe vom 31. October theilte Hr. Bösch eine große von Hrn Dr Ross in Athen eingesandte attische Inschrift mit, welche sich auf das Seewesen und das Arsenal zu Athen bezieht, ferner eine Ubersicht seiner Untersuchungen über die Metrologie der Alten.

Kunst. (Mail. Echo.) In Bologna wird ein Sammlung von Zeichnungen und Ansichten aller vorzüglichen Kirchen der Stadt herausgegeben werden. Dazu haben sich mehrere Künstler unter der Leitung des Prof. Leandro Marconi vereinigt. Nicht nur die Umrisse, sondern auch der Bauplan und das Innere der Kirchen werden in zwei bis vier Ansichten für jede Kirche nach genau angewendetem Maßstabe entworfen, und ein erklärender Text beigelegt werden. Jede Tabelle wird 1. 7 Ft. 8. kosten.

Miscellen. Aus London, 10. Dec. Sir J. Herrschell auf dem Cap. meldet, daß der mittlere jährliche Barometerstand in Calcutta viel größer sey, als auf dem Cap, und zwar in ganz umgekehrtem Verhältnisse, so daß der höchste Stand in Calcutta gleichzeitig sey mit dem niedrigsten Stande auf dem Cap. Er schrieb dieß der wirklichen größeren Anhäufung der Luft in der nördlichen und der südlichen Hemisphäre während der wärmeren Jahreszeit zu. Die Folge dieser Ur-

sache, die über die ganze Erde verbreitet wäre, sey, daß die Wirkungen der Passatwinde durch einen Zug periodischer Winde geändert würden. Derselben Ursache schreibt er auch die jährlichen Schwankungen in den nördlichen und südlichen Grenzen der Passatwinde zu. — Aus Posen. In einem PrivatGarten innerhalb der Stadt ist, wie die dortige Zeitg. berichtet, am 10. d. M. ein lebendiger Schmetterling (ein sogenannter Fuchs) eingefangen worden, und zwar von dem Eigenthümer des Gartens selbst, als derselbe gerade Weichen pflückte. — Aus London. Boughon Hall, der Landsitz des Hrn Maitland, Obersheriff der Grafschaft Essex, ist am 11. d. M. abgebrannt; der Schaden beträgt 20 = bis 30,000 Pf. St. Unter Anderm verbrannte eine Bibliothek von 10,000 Bänden und ein großes Weinlager. — Aus Paris. In dem Théâtre des Foliés dramatiques brach am 13. d. M. Feuer aus, welches große Verheerungen anrichtete. An Decorationen allein soll ein Werth von 40,000 Fr. verbrannt seyn. — Aus Genua. Paganini, der seither hier seiner Gesundheit pflegte, hat sich zu einer neuen Kunstreise entschlossen, und wird Ende d. M. in Marseille erwartet, wo er mehrere Concerte geben, und von da nach Paris reisen wird. — Aus Jena. Von dem Professor Koch, welcher eine naturhistorische Reise nach dem Kaukasus unternommen hat, sind Briefe aus Tiflis vom 20. Sept. eingegangen. Er befand sich wohl, war mit Allem, was bis dahin für die Zwecke seiner Reise hatte geschehen können, sehr zufrieden, und rühmt das Wohlwollen, mit welchem ihm die kaiserl. russischen Behörden unterstützend und fördernd überall entgegenkommen. — Aus Petersburg. Die Heiligewand in der Kasanschen Kathedrale, aus dem durch das donische Kosakenheer dargebrachten und im Jahre 1812 dem Feinde abgenommenen Silber, ist jetzt mit einer, dem Geschenk entsprechenden Vollkommenheit beendigt. Mitten unter den Siegestrophäen des russi-

schen Heeres, welche in dieser Kirche aufbewahrt werden, wird dieses fromme Opfer der Nachkommenschaft ein herrliches Denkmal des Antheils des donischen Heeres an jenem Kriege und des Glaubens an die Vorsehung seyn. — Aus Krakau. Am 5. d. M., Morgens um 2 Uhr, zog über die Stadt ein so furchtbares Gewitter mit Sturm und Hagel, daß sämtliche Einwohner plötzlich aus dem Schlafe geweckt wurden. Das Brüllen des Donners war furchtbar und bei jedem Blitze schien der Himmel einem Feuermeere zu gleichen.

### Am Schluß des Jahres 1836.

Die Zeit verläuft, und ist verlaufen,  
Und wird verlaufen wie bisher,  
Und leicht zwar ist sie zu verkaufen,  
Doch sich verkaufen läßt sie schwer;  
Gost, Armer, den das Schicksal drückt,  
Noch minder wärest du beglückt.

Beglückt? — Ach, nur in Wunsch zerfließen,  
Des Glückes Güter; kaum es heißt:  
Ich will sie nun nach Lust genießen,  
Als schon ein Wunsch sie uns entreißt;  
Und dennoch man im Wechsel nährt.  
Das Leben gern, solange' es währt.

„Gedankenlos“ heißt im Genusse  
Die Kunst des Lebens; sie nur nicht  
Sich sättigt bis zum Ueberdruße,  
Nur sie nicht sich zu viel verspricht;  
Das Kind, das frohe, macht es so,  
Und deshalb immer ist es froh.

Vielleicht es And're besser wissen,  
Doch die Erfahrung spricht für mich;  
Wohlan, o Leser, sey beflissen,  
Ihr du auch anzuschließen dich;  
Und dann davon das Ende sey:  
Mich so befinde ich wohl dabei.

### C h a r a d e.

Getrennt die Worte, zum empfangen,  
Verbunden Alles so sich mehret;  
Und bist du glücklich, dein Verlangen  
So, Leser, sey dir ganz gewährt.

Log. Nro 102. Zelter. Vezter.